



Die Geschichten  
hinter dem  
*Literarischen Führer  
Deutschland*

## Ein Grab in Flandern

Von Fred Oberhauser

Sommer, hundert Jahre danach in Flandern unterwegs. Ypern nordwärts, auf Seitenwegen von Seitenwegen, nach Vladslo bei Diksmuide zum deutschen Soldatenfriedhof. Zum Grab von Käthe Kollwitz' Sohn Peter. Das Grab hat eine lange Vorgeschichte und hinterlässt Spuren von Brandenburg bis Flandern. 5. Oktober 1914 ihr »Abschiedsbrief« an Peter: »Als ob das Kind einem noch einmal vom Nabel abgeschnitten wird. Das erstemal zum Leben, jetzt zum Tode.« Einzige Tagebuchnotiz vom Freitag, den 30. Oktober 1914: »Ihr Sohn ist gefallen.« – 1. Dezember 1914: »Heut Nacht den Plan zu einem Denkmal für Peter gefaßt ... Es muß auf den Höhen von Schildhorn stehen, wo man den Blick über die Havel hat ... Das Denkmal soll Peters Gestalt haben, ausgestreckt liegend, den Vater zu Häupten, die Mutter zu Füßen, es soll dem Opfertod der jungen Kriegsfreiwilligen gelten.« – Ende Dezember 1922: Peters Konterfei im »Freiwilligen«-Blatt der Holzschnittfolge »Krieg« über das »Stück Leben, das die Jahre 1914–1918 umfasst«. – 11. Januar 1924: »Mir kommt der Gedanke an ein großes Eingangstor zum Friedhof in Roggevelde, wo Peter liegt.« »Seitlich dem Portal rechts und links knien die Eltern. Überlebensgroß.«

Es dauerte 18 Jahre, bis, immer wieder kritisch hinterfragt, das »wundervolle Ziel«, ihr »Hauptwerk«, ihre »Lebensaufgabe« erreicht war. Der Soldatenfriedhof Roggevelde wurde 1955 aufgelassen und die Gräber sowie die Elternfiguren auf den Soldatenfriedhof von Vladslo überführt. Dahin sind also nun wir unterwegs, zunächst noch im Artois und in der Flandre française. Querab die Stätten von Gloire und Grauen des Theater of War in Flanders Fields: Auf dem Bergkamm von Vimy das Mémorial Canadien für die 75 000 gefallenen und vermissten kanadischen Soldaten in Frankreich. Zwei gigantische weißgraue, mit Symbolfiguren besetzte Türme. Das Terrain, Gräben und Krater, mit einem grünen Rasenteppich ausgelegt, auf dem Schafe weiden. – Notre-Dame-de-Lorette: Kreuze, Kreuze und kein Ende, Frankreichs größter Militärfriedhof. 20 000 Einzelgräber, 22 970 »inconnus« in acht Gemeinschaftsgräbern. Beiderseits der französisch-belgischen Grenze dann wie ein riesiger Grabhügel der Kimmelberg über der Ebene, wo im Zuge des »Wettlaufs zum Meere« im Spätherbst 1914 kaum ausgebildete deutsche Regimenter der Heeresreserve auf die kampferfahrenen britischen Berufssol-

daten stießen. Der Berg war umkämpft bis in die letzten Tage des Krieges.

Käthe Kollwitz: »Dieser Teil Belgiens ist besät mit Friedhöfen, deutschen, englischen, belgischen [...]. Der größte deutsche Friedhof ist der in Langemarck [...]. Er ist größer und pompöser in der Geste als die anderen Friedhöfe. Er führt gewissermaßen den Krieg noch immer fort.« Langemarck wurde zum Mythos. Die Legende von den singend stürmenden deutschen Freiwilligen hat lange Zeit das wirkliche Geschehen von damals überdeckt.

Die Losung der ersten Anlage zitierte Heinrich Lerschs »Soldatenabschied«: »Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.« Der endgültige Ausbau der 1970er Jahre übernahm – totaliter aliter – für die 44 061 »hier ruhenden« Soldaten, Namen über Namen, einen Bibelvers buchstäblich, Jesaja 43,1: »Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!«

Käthe Kollwitz am 14. August 1932 rückblickend auf den letzten Nachmittag in Roggevelde, allein mit ihrem Mann: »Wir gingen von den Figuren zu Peters Grab und alles war lebendig und ganz gefühlt. Ich stand vor der Frau, sah ihr – mein eigenes – Gesicht, weinte und streichelte ihr die Backen. Der Karl stand dicht hinter mir – ich wußte es noch gar nicht. Ich hörte ihn flüstern: ›Ja, ja.‹ Wie waren wir da zusammen.«

Im stillen Geviert im Praatswald von Vladslo nun das trauernde Elternpaar am Ende. Ihm zu Füßen, in der ersten Reihe dem Vater gegenüber, eine Grabplatte mit zwanzig Namen, als neunter verzeichnet: »Peter Kollwitz Musketier † 23. 10. 1914«. Wir sind am Ziel.

In Diksmuide schenkt mir im Tourismusbüro der Leiter seine letzte »Poppy«. Eine Mohnblume aus Papier, rot wie in natura draußen auf den Feldern von Flandern. Wenn der Sommer kommt, kehren die Seelen der Gefallenen zurück, verspricht die Legende.

Eintragung im Besucherbuch von Vladslo: »22. 9. 66. Früherer Feind«: »Gott segne Dich, Käthe. Und alle Ihre Kinder. Wir machen weiter, wie Du dasz gewillt hast!«

❖ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, gemeinsam mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. 2013 wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen, im Juli feierte er seinen 91. Geburtstag.